

Milena Eberhard

Books for boys only!

Wie Bibliotheken das Ausleihverhalten der Kundschaft beeinflussen

Eine Studie in der Stadtbibliothek Uster in der Schweiz ging der Frage nach, ob und wie die beiden Buchkategorien »Mädchen« und »Jungen« lenken, welche Bücher von wem ausgeliehen werden. Die eindeutigen Ergebnisse haben in Uster zur Abschaffung der Kategorien geführt.

In meiner Masterarbeit »Books for boys only! – Geschlechtsspezifische Kategorisierungen von Kinder- und Jugendbüchern« ging ich der Frage nach, in welcher Form öffentliche Institutionen wie Bibliotheken ihre Kundschaft beeinflussen. Im Fokus stand dabei das Ausleihverhalten von Kindern und Jugendlichen. Gerne wollte ich das an meinem eigenen Arbeitsort erforschen. Und da ich in der Stadt- und Regionalbibliothek Uster angestellt bin, bot sich mir eine ideale Möglichkeit.

Die Grundvoraussetzungen für eine Studie waren gegeben, da in Uster zu diesem Zeitpunkt die Kategorien »Mädchen« und »Jungen« für Bücher noch existierten. Diese waren durch den Standort im Regal und eine entsprechende Kennzeichnung am Buchrücken erkennbar. Weshalb aber gab es neben thematischen Zuordnungen wie »Abenteuer« auch Bücher, die einem Geschlecht zugeordnet wurden? Literatur sollte doch nach Interesse und nicht aufgrund des Geschlechts von der Kundschaft ausgesucht werden. Oder sind diese Zuordnungen förderlich, da damit die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen abgeholt werden und dadurch ihre Lesemotivation gesteigert wird? So wird zumindest im

Gender-Marketing argumentiert, welches aktiv die Blau-Rosa-Trennung zementiert.

Die Forschungsfrage lag nach diesen Überlegungen auf der Hand:

Verändert sich das Ausleihverhalten von Kindern und Jugendlichen, wenn die geschlechtsspezifisch kategorisierten Bücher nicht mehr als solche erkennbar sind? Und die Hypothese dazu: Bücher, die nicht geschlechtsspezifisch kategorisiert sind, werden häufiger geschlechtsuntypisch ausgeliehen.

Was sind denn überhaupt Mädchen- und Jungenbücher?

Sie könnten sich nun zurecht die Frage stellen, was ein typisches Mädchen- oder Jungenbuch ausmacht. Aufgrund welcher Kriterien entscheiden Verlage, Buchhandlungen, Bibliotheksdienste und schlussendlich Bibliothekarinnen und Bibliothekare, dass sich ein Buch besonders für das eine oder das andere Geschlecht eignet? Dank einer äußerst aktuellen und umfassenden Studie der Süddeutschen Zeitung aus dem Jahr 2019¹ konnte ich dazu aufschlussreiche Informationen sammeln. Das entscheidendste Merkmal ist das Geschlecht der Protagonistinnen und Protagonisten. Dieses stimmt stets mit demjenigen der adressierten Leserschaft überein.

An sich ist das keine große Überraschung, aber die Kernidee dahinter lässt sich in Zweifel ziehen. Es wird nämlich

ANZEIGE

Mit smarterer Logistik für Bibliotheken in die Zukunft

Effiziente Lösung für Mediensortierung und -transport



Innovation for Logistic Solutions






Perfekt für alle aktuellen und zukünftigen Aufgaben moderner Bibliotheken

- ⬡ Schnittstelle zur Rückgabe- und Sortiertechnik flex AMH™ von bibliotheca
- ⬡ Unterstützung **24/7 Betrieb** und **Self-Service Konzept** moderner Bibliotheken
- ⬡ Automatischer Transport **individuell** auf die Bibliothek zugeschnitten
- ⬡ Einsetzbar sowohl in **Bestands-** als auch **Neubauten**



Telelift GmbH · Frauenstraße 28 · 82216 Maisach · info@telelift-logistic.com · www.telelift-logistic.com · +49 (0)8141 / 315 91-0

vermutet, dass Lesenden die Identifikation mit einer Figur desselben Geschlechts leichter fällt und darum eher zu einem solchen Buch gegriffen wird. De facto wurde die Kinderliteratur jedoch über Jahrzehnte hinweg von männlichen Figuren dominiert, was der Lesefreude der Mädchen beispielsweise keinen Abbruch tat.

Für die Studie der Süddeutschen Zeitung wurden Schlagwort-Netzwerke gebildet. Das bedeutet, dass untersucht wurde, welche Schlagworte jeweils für ein Buch gesetzt wurden und in welchem Zusammenhang diese stehen. Dabei zeigte sich: Die Kombination »Adressat Jungen« und »Abenteurer« kommt mehr als doppelt so häufig vor als »Adressat Mädchen« und »Abenteurer«. Diese Ergebnisse lassen sich kurz auf folgenden Nenner bringen: Abenteuer für Jungs, Alltag für Mädchen. Die Schlagworte für Bücher der Stadtbibliothek Uster werden übrigens vom Schweizerischen Bibliotheksdienst (SBD) gesetzt. Auf Anfrage wurde mir vom SBD erklärt, dass diese Schlagwort-Vergabe über Erfahrungswerte und mittels Inhaltsanalyse geschieht.



Abbildung 1: Eindeutige Rollenzuweisung für Jungen und Mädchen bei den »7-Minuten-Geschichten zum Lesenlernen« des Loewe Verlags (2020).

Sehr deutlich zeigt sich die unterschiedliche Zuordnung von Mädchen- und Jungenliteratur auch anhand der neuen Bücher des Loewe Verlags. Diese sind 2020 erschienen und illustrieren eindrücklich, wie sich diese Erkenntnisse auf einem Buchcover widerspiegeln (siehe Abbildung 1).

Die Studie mit neuen Büchern

Um das Ausleihverhalten zu erforschen, wurden für die Studie der Masterarbeit 95 neue »Mädchen«- und »Jungenbücher« angeschafft. Diese waren allerdings nicht dementsprechend gekennzeichnet und standen durchmischt an einem anderen Ort. Lediglich ein neutraler »COOL!«-Kleber auf dem Rücken machte die Bücher für das Team erkennbar (siehe Abbildung 2). Während acht Monaten konnte die Kundschaft die neuen Bücher ausleihen, ohne von der Studie zu wissen. Um die Ergebnisse nicht zu verfälschen, wurden bei der Datenerhebung nur diejenigen Ausleihen berücksichtigt, welche von Kindern und Jugendlichen getätigt wurden. Die Ausleihdaten, welche auf diesem Weg gesammelt wurden, konnten schlussendlich mit den Ausleihzahlen der vergangenen fünf Jahre verglichen werden. Diese Datenbasis war sehr aussagekräftig, da sie aus 17 187 Ausleihen von Benutzerinnen und 12 422 Ausleihen von Benutzern bestand.

Treffpunkt für Groß und Klein

Die Stadt- und Regionalbibliothek Uster ist eine der größten Öffentlichen Bibliotheken im Kanton Zürich. Pro Tag zählt die Einrichtung 450 Besuche, im Jahr sind das 130 000. Die Bibliothek ist nicht nur ein Haus für Bücher und andere Medien, sondern auch ein Treffpunkt für Groß und Klein sowie ein Ort zum Lernen, Arbeiten und Verweilen. Mit der unbedienten Bibliothek, Selbstverbuchungs- und Rückgabestationen, einer Kaffeelounge, WLAN und Arbeitsplätzen ist die Stadtbibliothek Uster am Puls der Zeit und offen für Modernisierung und Innovation. Aus diesem Grund waren die Stadt Uster und die Bibliothek sofort dazu bereit, das hier beschriebene Forschungsvorhaben zu unterstützen und Konsequenzen aus den Ergebnissen zu ziehen.

1 Studie Süddeutsche Zeitung, <https://projekte.sueddeutsche.de/artikel/kultur/gender-wie-gleichberechtigt-sind-kinderbuecher-e970817>

Eindeutige Ergebnisse

Die Auswertung und der Vergleich der Ausleihzahlen ergaben signifikante Veränderungen. »Signifikant« bedeutet, dass ausgeschlossen werden kann, dass die Veränderungen per Zufall entstanden sind. Unter den neuen Voraussetzungen haben sich die Kinder und Jugendlichen 20 Prozent häufiger für ein »geschlechtsuntypisches« Buch entschieden. Zum Vergleich: Davor lag der Wert zwischen 1 bis 2 Prozent. Damit konnte belegt werden, dass Benutzende sich auch für angeblich »unpassende« Bücher interessieren, sofern diese nicht den Geschlechterstempel tragen. Außerdem zeigt der Trend in den Zahlen, dass sich der Effekt verstärken würde, hätte das Experiment länger gedauert und wäre die Anzahl neuer Bücher größer gewesen.

Aufgrund dieser Ergebnisse hat sich die Stadtbibliothek Uster entschlossen, die Kategorien »Mädchen« und »Jungen« abzuschaffen. Die betreffenden Bücher wurden daraufhin neuen Themengebieten zugeordnet. Die Reaktionen unserer Kundschaft waren übrigens durchs Band positiv. Nachdem die Studie und deren Ergebnisse publik wurden, erhielt ich um die 30 sehr erfreuliche Mails von Einwohnerinnen und Einwohnern, Kundinnen und Kunden sowie von Bibliothekarinnen



Abbildung 2: Statt einer geschlechtsspezifischen Auszeichnung (rechts) machte ein neutraler »COOL!«-Kleber auf dem Rücken die Bücher für das Team erkennbar. Foto: privat

Milena Eberhard (Foto: privat) wurde 1990 in der Ostschweiz geboren. Sie studierte Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft und Soziologie an den Universitäten Basel und Zürich. Ihr beruflicher Werdegang führte sie über die Öffentlichkeitsarbeit im Verlagswesen zu den Solothurner Literaturtagen und gegenwärtig in die Stadtbibliothek Uster. Dort ist sie verantwortlich für die Kommunikation, das Marketing und die Veranstaltungen.



und Bibliothekaren. Und übrigens: Die Kategorien »Mädchen/Jungen« scheint ohnehin niemand zu vermissen. Zumindest wären uns diesbezüglich noch keine Kommentare zu Ohren gekommen.

Problematik von »Mädchen-« und »Jungenbüchern«

Eine Zuordnung von Literatur aufgrund des Geschlechts ist problematisch. Studien konnten bereits belegen, dass diese Art von Büchern oft mit starren Geschlechterstereotypen arbeiten. Einen wichtigen Teil ihrer Erfahrungen machen junge Lesende mittels Bücher. Je mehr Diversität sie dort begegnen, desto vielseitiger und differenzierter kann auch ihre Weltanschauung werden. Eine öffentliche Institution sollte keine veralteten Rollenbilder reproduzieren. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass wir die Kundschaft beeinflussen, indem Verlage, Buchhandlungen und Bibliotheken gewisse Bücher als typisch weiblich oder typisch männlich kategorisieren. Das Ziel muss aber sein, dass Lektürevorlieben sich frei davon entwickeln können und wir das anbieten, was die Kundschaft interessiert – unabhängig vom Geschlecht.

»What adults read is their own affair, but what children read is our responsibility.«
(Was Erwachsene lesen, ist deren eigene Sache, aber was Kinder lesen, ist unsere Verantwortung.)

(Boris Ford, Literaturkritiker)

Die Handlungsaufforderung ist klar: Die Kategorien »Mädchen« und »Jungen« sollten in Bibliotheken abgeschafft werden. Dies ist allerdings nur ein erster Schritt. In einem zweiten Schritt sollte Kinder- und Jugendliteratur kritischer betrachtet werden. Die junge Leserschaft soll und darf gelegentlich auch irritiert und herausgefordert werden.